

J. Alexandroff:

Die Elektrifizierung Rußlands

Bereits vor der Oktoberrevolution hat die Frage einer Ausnutzung der Naturkräfte Rußlands zur Erzeugung elektrischer Energie sowohl einzelne Regierungskreise, als auch einzelne industrielle Unternehmer interessiert. So ist die zaristische Regierung z. B. der Frage der Ausnutzung der Wolchow-Stromschnellen im Zusammenhang mit der Flußregulierung nähergetreten, so wurden Konzessionen zur Ausnutzung einiger kaukasischer Wasserkräfte erteilt usw. usw.

Der Krieg und später die Revolution haben die Verwirklichung all dieser Projekte gehemmt. Die Sowjetregierung beschloß jedoch bereits zu Beginn ihrer Tätigkeit, den Bau des Wolchow-Kraftwerkes fortzusetzen, gleichzeitig wurde eine Bauverwaltung zur Errichtung von hydroelektrischen Stationen am Swirj-Flusse neu gebildet.

Der im Jahre 1918 gebildete Zentrale Elektro-technische Rat (ZES.) gab der Elektrifizierung einen neuen Impuls. Es wurden zwei Büros für das Projektieren von Rayon-Kraftwerken zur Ausnutzung von Torf und der (geringwertigen) Moskauer Kohle geschaffen. Die Arbeit des ZES. hatte zum Ergebnis, daß die Sowjetregierung, besonders auch, weil das industrielle Zentralgebiet damals von den Brennstoffquellen — Donezbasin und Baku — abgeschnitten war, den Bau von zwei neuen Rayonstationen „Kaschirskaja“ und „Schatirskaja“ beschloß, obwohl die Wirtschaftslage damals natürlich ungünstig war. Zugleich wurde die Fortsetzung des Baues der für Petersburg bestimmten Elektro-Torfstation Utkina Sawodj (jetzt „Krasnyi Oktjabr“ — „Roter Oktober“) und der Bau einer neuen Elektrotorfstation bei der Industriestadt Iwanowo-Wosnjessensk beschlossen.

Auf die Initiative Lenins wurde Anfang 1920 eine besondere Kommission namens „Staatliche Kommission für die Elektrifizierung Rußlands“ („Goelektro“) gebildet, unter dem Vorsitz von G. M. Kryshanoffski, dem die Ausarbeitung des allgemeinen Elektrifizierungsplanes übertragen wurde.

Die „Goelektro“ zog viele Spezialisten und Wirtschaftler zu ihrer Arbeit heran, und konnte Ende 1920 dem Allrussischen Sowjetkongreß das allgemeine Schema einer allseitigen Entwicklung der verschiedensten Zweige der Volkswirtschaft auf der Basis einer weitgehenden Ausnutzung der natürlichen Kraftreserven unterbreiten.

Dieser vom 8. Sowjetkongreß angenommene Elektrifizierungsplan wurde zur Grundlage eines einheitlichen Wirtschaftsplanes der Sowjetrepublik, zu dessen Ausarbeitung im April 1921 eine Staatliche

Plankommission („Gossplan“) beim Arbeits- und Verteidigungsrat gebildet wurde. Sie hatte u. a. auch die Verwirklichung des allgemeinen Elektrifizierungsplanes zu überwachen.

Dieser merkte für das nächste Jahrzehnt die Errichtung von 30 großen Rayonstationen mit einer Mächtigkeit von ca. 1 500 000 Kilowatt vor. Die Kosten der Stationen sowie der Starkstromleitungen wurden mit ca. 800—850 Millionen Vorkriegsrubeln veranschlagt.

Die durch die 1921er Mißernte und den Bürgerkrieg bedingte schwere Wirtschaftslage zwangen zur Einschränkung der Arbeiten zwecks möglicher Konzentrierung der Staatsmittel, was eine Einstellung der Arbeiten an den Swirj-Stationen und den Rayon-Stationen Schaturskaja und Iwanowo-Wosnjessensk zur Folge hatte. Um die vorhandenen Mittel den verschiedenen Gebieten möglichst gleichmäßig zukommen zu lassen, wurde statt dessen der Bau von Rayonstationen bei Nischni-Nowgorod, im Donez-Bassin („Schterroffskaja“) und auf dem Ural („Kiseloffskaja“) begonnen.

Der Zwang zur besonderen Unterstützung der russischen Brennstoff- und der Metallproduktion sowie des Transportwesens, bewirkte eine außerordentliche Beanspruchung der Budgetmittel; immerhin wurden bei Festsetzung des Budgets 1921-22 und 1922-23 der Elektrifizierung verhältnismäßig große Mittel bewilligt; allerdings konnten die bewilligten Summen nicht in ihrem ganzen vorgesehenen Umfange angewiesen werden.

Die neue Wirtschaftspolitik hatte ein Aufblühen von Industrie und Handel zur Folge; dementsprechend wuchs der elektrische Kraftbedarf in den Zentren. Der elektrische Kraftverbrauch im Moskauer Rayon nahm derartig zu, daß z. B. die Anzahl der gelieferten Kilowattstunden des Jahres 1922-23 bereits den Verbrauch des Jahres 1916 überholt hat. Ein ähnliches, wenn auch geringeres Anwachsen ist auch in Petersburg festzustellen. Das führte zu Arbeiten an der Verstärkung der Moskauer Kraftstationen und zur Vorbereitung eines Netzes Petersburger Stationen, welche den Strom des Wolchowwerkes („Wolchowstroi“) aufnehmen sollen. Nach Bestimmung der Staatlichen Plankommission („Gossplan“) soll die bereits jetzt arbeitende Kaschirskaja-Station bis zum Jahre 1927 auf 28 000 Kilowatt gebracht werden, und die bestehende Station „Elektroperedatscha“ auf 20 000 Kilowatt. In letzter Zeit hat sich sogar die Möglichkeit zu einer Steigerung der „Elektroperedatscha“ auf 36 000 Kilowatt erwiesen. Schließlich wurden die Arbeiten an der Schaturskaja-Station, welche auf 48 000 Kilowatt gebracht werden soll, wieder aufgenommen. Eine der Hauptschwierigkeiten dieses Planes war die Notwendigkeit des Ankaufes moderner wirtschaftlicher Turbinen